

ARA sorgt für Balance im Stromnetz

Worblaufen Die ARA Worblental macht bei einem Leuchtturmprojekt des Bundes mit: Mit dem Ab- und Zuschalten des Blockheizkraftwerks trägt die Anlage zu einer ausgeglichenen Strombilanz bei.



Rolf Lüdi: Die ARA Worblental hat sich mit anderen Kläranlagen zusammengeschlossen, um Netzüberschüssen entgegenzuwirken. Bild: Andreas Blatter

Die Sonne scheint und die Fotovoltaikanlage läuft auf Hochtouren. Eine grosse Menge Strom wird ins Netz gespeist. Ein Szenario, wie es vor allem im Sommer vorkommt. Doch in der warmen Jahreszeit ist es länger hell, die Menschen

Stephanie Jungo 04.05.2017

Artikel zum Thema

Der ARA-Standort wird neu geprüft



Muntelier Die Planung der neuen Abwasserreinigungsanlage (ARA) ist im Gang. Es werden verschiedene Standorte evaluiert. [Mehr...](#)

06.12.2016

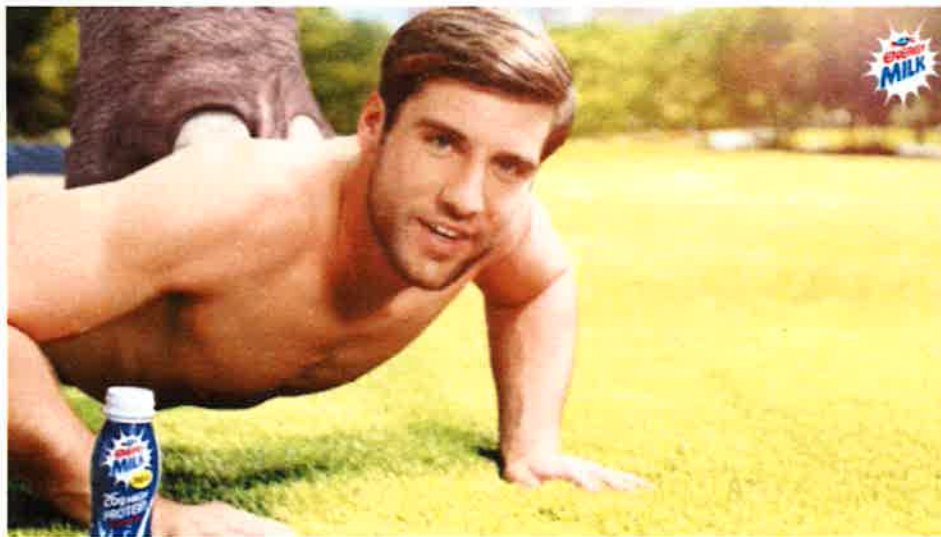
ARA: Die Projekte sind auf Kurs

Uetdendorf Alle Projekte sind gut unterwegs, wie Geschäftsführer Bruno

verbringen mehr Zeit draussen. Ergo wird auch weniger Strom verbraucht. Das ist ein Problem, denn die Bilanz von Stromproduktion und -verbrauch sollte möglichst ausgeglichen sein. Um diese Balance zu halten, bezieht man beispielsweise Strom aus dem Ausland oder verkauft ihn dahin. Eine andere Möglichkeit ist das Zu- oder Abschalten von Kraftwerken.

Wind- und Sonnenenergie werden in Zukunft wohl an Bedeutung gewinnen, wodurch auch die schwankende Stromproduktion zunimmt. Für den Ausgleich im Stromnetz sind daher neue Lösungen gefragt. Der Verein Infracore hat im Zuge dessen das Potenzial von Infrastrukturanlagen wie beispielsweise Abwasserreinigungsanlagen (ARA) erkannt. Ein Pilotprojekt soll Aufschluss geben, ob solche Anlagen für eine ausgeglichene Strombilanz nutzbar sind. Beim Projekt dabei ist auch die ARA Worblental.

WERBUNG



inRead invented by Teads

Kläranlagen können mit dem Gas aus der Schlammfäulung Blockheizkraftwerke betreiben und dadurch Strom und Wärme produzieren. Teilweise könne die ARA

Bangerter an der Delegiertenversammlung der ARA sagte. Der Bau der neuen Anlage zur Elimination von organischen Spurenstoffen schreitet rasch voran.

[Mehr...](#)

Margrit Kunz. 03.11.2016

Kredit für drei Szenarien der ARA-Zukunft

Interlaken Diskussionslos genehmigte die ARA-Delegiertenversammlung am Donnerstag einen Nachkredit von 190'000 Franken, damit alle drei Szenarien für die künftige Organisation vertieft geprüft werden können. [Mehr...](#)

Sibylle Hunziker. 22.10.2016

Worblental damit bis zu 100 Prozent des eigenen Strombedarfs decken, sagt Geschäftsführer Rolf Lüdi.

«Zum Lastenausgleich konnten wir nichts beitragen.»

Rolf Lüdi

Geschäftsführer ARA Worblental

Der produzierte Strom könne aber nicht immer vollständig genutzt werden. Beispielsweise in der Nacht, wenn weniger Abwasser durch die Kläranlage läuft, benötige der Betrieb weniger Energie, erklärt Lüdi. Es wird also zu viel Strom produziert, der anschliessend ins Netz gespeist wird. «Zum Lastenausgleich innerhalb des Netzes konnten wir dabei aber nichts beitragen», sagt Lüdi. Mit dem Projekt habe sich dies nun aber geändert.

Kapazitäten gebündelt

Möglich macht dies die Zusammenarbeit mit anderen Infrastrukturanlagen. Kern des Vorhabens ist ein sogenannter Regelpool. Darin werden die Kapazitäten von Kläranlagen und Wasserversorgungen gebündelt. Betrieben wird der Pool durch den Stromkonzern Alpiq. Dieser koordiniert und greift auf die Leistungen zurück, um überschüssige oder fehlende Energie zu kompensieren.

Im Fall der ARA Worblental funktioniere das mit dem Zu- und Abschalten des Blockheizkraftwerks, sagt Lüdi. «Wir teilen mit, in welchem Zeitfenster unsere Kraftwerke für den Regelpool zur Verfügung stehen.» Bei Bedarf werden diese dann abgestellt, womit anschliessend weniger Strom ins Netz gespeist wird. «So wirken

wir dem Überschuss entgegen.» Andersrum werden Produzenten ans Netz angeschlossen, die es sonst nicht sind.

Keine Nachteile

Würden die Kraftwerke der ARA vom Netz genommen, erhalte diese eine Entschädigung, sagt Lüdi. Auch sonst entstünden durch das Pooling keinerlei Nachteile. «Das war die Bedingung dafür, überhaupt mitzumachen.» Denn Priorität habe stets der Betrieb der Kläranlage. So sei auch für Notfälle gesorgt. «Sollte es aus irgendeinem Grund nicht möglich sein, die Kraftwerke abzustellen, können wir das auch kurzfristig mitteilen.»

Lange Zeit war nicht klar, ob ein solcher Pool technisch machbar ist, sagt Lüdi. «Man wusste nicht, ob die unterschiedlichen Leistungen der diversen Betriebe zusammengeführt werden können.» Das Projekt habe aber gezeigt, dass es möglich ist. «Ziel ist es nun, dass möglichst viele Kläranlagen ihre Kapazitäten in Pools bündeln.»

(Berner Zeitung)

Erstellt: 04.05.2017, 07:14 Uhr